

Facharbeit im Rahmen des Universitätslehrgangs Migrationsmanagement 2016 – 2018

Lernfeld 3: Kultur- und Religionswissenschaft

SS 2018

Universität Salzburg, St. Virgil

**Titel:**

**Der Wandel der Bestattungskultur in Österreich mit Fokus auf die  
Feuerbestattung**

Eingereicht bei:

Univ.-Prof. DDr. Franz Gmainer-Pranzl

Vorgelegt von:

Mag.<sup>a</sup> Ulrike Schmidt

1160 Wien, Friedmangasse 18/13, E: ulliu@gmx.at

Matrikelnummer: 0004334

Wien, 08. April 2018

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

<b>1. Einleitung und Ausgangslage .....</b>	<b>4</b>
<b>1.1. Zielsetzung .....</b>	<b>4</b>
<b>1.2. Aufbau der Arbeit .....</b>	<b>5</b>
<b>2. Geschichte und Entwicklung der Feuerbestattung .....</b>	<b>5</b>
<b>3. Bestattung in Österreich .....</b>	<b>7</b>
<b>3.1. Bestattung des Leichnams in Österreich .....</b>	<b>7</b>
<b>3.2. Kremationsstatistik in Österreich und Europa .....</b>	<b>8</b>
<b>4. Religionen in Österreich und die jeweilige Bestattungsart .....</b>	<b>9</b>
<b>4.1. Religionsstatistik in Österreich .....</b>	<b>9</b>
<b>4.2. Anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften in Österreich .....</b>	<b>11</b>
<b>4.3. Religiöse Bekenntnisgemeinschaften .....</b>	<b>12</b>
<b>4.4. MigrantInnen in Österreich und ihre Religionszugehörigkeit .....</b>	<b>13</b>
<b>4.5. MigrantInnen und Bestattung .....</b>	<b>13</b>
<b>5. Bestattungsformen der großen Weltreligionen und ihre Haltung zur Feuerbestattung .....</b>	<b>14</b>
<b>5.1. Bestattung im Christentum .....</b>	<b>15</b>
<b>5.2. Bestattung im Judentum .....</b>	<b>15</b>
<b>5.3. Bestattung im Buddhismus .....</b>	<b>16</b>
<b>5.4. Bestattung im Hinduismus .....</b>	<b>16</b>
<b>5.5. Bestattung im Islam .....</b>	<b>17</b>
<b>5.6. Andere Kulturen, Gruppen, Konfessionslose und ihre Bestattungsformen .....</b>	<b>18</b>
5.6.1. Bestattung in den chinesischen Kulturen .....	18
5.6.2. Bestattung bei Sinti und Roma .....	19
5.6.3. Bestattung bei Konfessionslosen .....	19
<b>7. Die gegenwärtige Bestattungskultur und ihr Wandel .....</b>	<b>19</b>
<b>8. Fazit und weiterführende Gedanken .....</b>	<b>24</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>26</b>

## Vorwort

Vor drei Jahren hatte ich die Gelegenheit beim Aufbau und der Inbetriebnahme eines neuen Unternehmens in Oberösterreich mitzuarbeiten. Das Besondere an diesem Unternehmen war, dass es sich um ein Krematorium handelte. Es wurde 2015 als erstes privates und in der Summe als 13. Krematorium in Österreich eröffnet. Nicht nur die vielen Gespräche mit BestatterInnen, mit Angehörigen von Verstorbenen, mit KollegInnen und Interessierten, sondern auch die tägliche Arbeit und der Umgang mit Verstorbenen und ihrer Asche, haben mein Verhältnis zum Tod und zur Vergänglichkeit geprägt und verändert. Der Tod gehört zum Leben oder um es mit den Worten von Norbert Elias (1982, S. 10) zu sagen: *„der Tod ist ein Problem der Lebenden.“* Für viele Menschen ist der Tod ein Tabu (geworden). Die Verdrängung ist nicht zuletzt auf Veränderungen im Umgang mit diesem zurückzuführen. Gestorben wird in unserer Gesellschaft heute meist in Institutionen, wie Spitälern, Alten- oder Pflegeheimen. Die Versorgung sterbender und verstorbener Menschen liegt in den Händen von Fachleuten, von medizinischem Personal und BestatterInnen. Der Tod bleibt für Hinterbliebene oft unsichtbar. Trotz der Institutionalisierung von Sterben und Tod konnte ich während meiner beruflichen Tätigkeit beobachten, dass sich Menschen jeden Alters, unabhängig ihres Glaubens oder ihrer Religion mit ihrer Vergänglichkeit beschäftigen und sich Gedanken über ihre eigene Endlichkeit und ihre Bestattung machen. Einige haben religiöse oder spirituelle Gründe, andere haben ganz individuelle oder pragmatische Gründe für die Wahl ihrer Bestattungsform. Unvergessen bleibt für mich die sportliche Nordic-Walking Gruppe, bestehend aus Männern und Frauen des örtlichen Pensionistenvereins, die sich beim Tag der offenen Tür des Krematoriums sehr genau über den Vorgang der Feuerbestattung informierten und dabei sehr offen und humorvoll über ihre eigene Vergänglichkeit sprachen. Diese und ähnliche Begegnungen deuten auf den verstärkten Wunsch einer bewussten Auseinandersetzung mit dem Tod hin. Vor diesem Hintergrund sind die Entwicklung und der Wandel der Bestattungskultur in Österreich umso spannender zu erforschen und die Wahl meines Themas für die vorliegende Facharbeit „Der Wandel der Bestattungskultur in Österreich mit Fokus auf die Feuerbestattung“ im Kontext von „Kultur- und Religionswissenschaft“ erfolgte nicht zufällig sondern ganz bewusst. Meine Erfahrungen und Beobachtungen, die ich während dieser spannenden Zeit im Krematorium erlebt habe, finden Berücksichtigung in der vorliegenden Arbeit.

# **1. Einleitung und Ausgangslage**

In der vorliegenden Arbeit werden die Veränderungen der Bestattungskultur in Österreich mit Fokus auf die Feuerbestattung im 20. und 21. Jahrhundert und deren Gründe beleuchtet. Dabei werden verschiedene Religionsgemeinschaften und MigrantInnengruppen in Österreich sowie Personengruppen ohne Religionszugehörigkeit und deren Einstellung zur Feuerbestattung beleuchtet. Die fortschreitende Säkularisierung und Individualisierung in unserer Gesellschaft finden auch in der heutigen Bestattungskultur mit ihrer großen Vielfalt an Möglichkeiten und Angeboten ihren Ausdruck. Professionalisierung, Technisierung und ein zunehmender Bedeutungsverlust von christlichen bzw. kirchlichen Aufgaben der Totenfürsorge führten zu weitreichenden Veränderungen im Bestattungswesen. Baum-, See- oder Luftbestattungen oder die Verwandlung in einen Diamanten sind nur einige Beispiele neuerer Möglichkeiten der Beisetzung. Die Diversifikation geht mit der steigenden Tendenz der Feuerbestattung einher. Durch die Einäscherung bieten sich neue und vielfältigere Möglichkeiten als bei der Erdbestattung. Der Anteil an Feuerbestattungen liegt in Österreich derzeit bei etwa 40 Prozent mit steigender Tendenz (vgl. Statistik Feuerbestattung Oberösterreich, Statistik Austria). Regionale Unterschiede in den Bundesländern lassen sich erkennen. Welche Menschen lassen sich in Österreich einäschern und welche Motive weisen sie auf? Welche Religionen, Kulturen und MigrantInnengruppen in Österreich sind von diesem Wandel in der Bestattungskultur betroffen und welche Gründe liegen für diesen Wandel vor? Um diese Fragen beantworten zu können, wurde Material wie folgt ausgewählt und für die Recherche herangezogen: fachspezifische Literatur zu den Themen Tod, Bestattung, interkulturelle Pflege, Fachliteratur zu Religionen und Kulturen aus den Bereichen Theologie, Soziologie, Philosophie, Geschichte und Medizin, statistisches Datenmaterial und aktuelle wissenschaftliche und journalistische Publikationen. Persönliche Gespräche mit BestatterInnen und MitarbeiterInnen des Krematoriums Oberösterreich sowie die eigenen Erfahrungen der Verfasserin dieser Arbeit, fließen mit ein.

## **1.1. Zielsetzung**

In der vorliegenden Facharbeit werden ergänzende und vertiefende Kenntnisse über den aktuellen Wandel der Bestattungskultur mit dem Fokus auf die Feuerbestattung in Österreich und deren Gründe vorgestellt. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es darzustellen,

inwiefern unterschiedliche Haltungen in Bezug auf die Art der Bestattung - insbesondere der Feuerbestattung - mit bestimmten kulturellen Prägungen und/oder Glaubensüberzeugungen zusammenhängen und welche anderen Faktoren diese Haltungen beeinflussen.

## **1.2. Aufbau der Arbeit**

Die Kultur der Bestattung ist sehr vielfältig und hat sich im Laufe der Geschichte immer wieder gewandelt. Um zu verstehen, welche Glaubensüberzeugungen, Spaltungen, Abgrenzungen, Meinungen, gesellschaftliche Umbrüche, ökonomische und sonstige Umstände zu diesem Wandel geführt haben, widmet sich ein Kapitel in der vorliegenden Arbeit der historischen Entwicklung der Feuerbestattung. In der Folge werden die unterschiedlichen Religionen und ihre bevorzugten Bestattungsarten vorgestellt. Eine Kremations- und Religionsstatistik gibt einen aktuellen Überblick der Situation in Österreich. Hierbei wird der Einfluss der Migration der letzten Jahrzehnte auf die religiöse Diversifizierung berücksichtigt und der Versuch unternommen, bestimmte MigrantInnengruppen in Österreich sowie deren Haltungen zu unterschiedlichen Arten von Bestattungen zu identifizieren. Im Anschluss wird anhand der aktuellen Entwicklungen in Bezug auf die Zunahme von Feuerbestattungen auf deren Gründe näher eingegangen. Auf diesen Erkenntnissen aufbauend, soll letztendlich erklärt werden können, welche Faktoren die Entwicklung der Feuerbestattung beeinflussen. Zum Abschluss zeigt ein Ausblick mögliche Veränderungen, die in der Bestattungskultur von Religionen, MigrantInnengruppen und anderen Gruppen der österreichischen Bevölkerung zu erwarten sind.

## **2. Geschichte und Entwicklung der Feuerbestattung**

Bereits in der Bronzezeit (1.900 bis 800 v. Chr.) beginnt die Entwicklung der Feuerbestattung. In der Eisenzeit (1.000 v. Chr. – 0) ist sie die vorherrschende Form in Europa. Nach der Zeitenwende sind sowohl die Erd- als auch die Feuerbestattung im europäischen Raum weit verbreitet (vgl. Lichtner/Bläsius 2012, S. 231f.). Die zunehmende Christianisierung verändert diesen Umstand. Barbara Happe (2012) beschreibt in ihrem umfangreichen Werk die Vielfalt der Bestattungskultur und ihre Ursprünge. Mit dem Verbot der Leichenverbrennung durch Karl den Großen im Jahr 785 wird die Feuerbestattung als heidnische Sitte unter Strafe

gestellt (vgl. Happe 2012, S. 21). Auf Karl den Großen ist auch die verbindliche Regelung der Beerdigung in einem Grab bei den Kirchen zurückzuführen (vgl. ebd.). Erst im 18. Jahrhundert verändert sich aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahlen und den damit verbundenen katastrophalen hygienischen Zustände, das Verhältnis zur Kremation. Dies erfolgt nicht ohne Widerstände vor allem aus den Reihen der christlichen Kirchen. Im Jahr 1886 verbietet die katholische Kirche die Feuerbestattung aus theologisch-dogmatischen Gründen (Glaube an die Auferstehung ist an den Leib gebunden) erneut. Auch die „Angst, dass sich mit einer Kremation antikirchliche Überzeugungen verbinden“ (ebd., S. 77), ist ein Grund für das Verbot. Unter den BefürworterInnen der Feuerbestattung finden sich daher vor allem „Antikleriker und Freidenker, die mit der Feuerbestattung gerade zu belegen wollten, dass der Glaube an die Wiederauferstehung nicht begründet sei“ (vgl. Lichtner/Bläsius 2012, S. 268). Das erste Krematorium in Europa wird in Mailand 1874 errichtet. In den USA 1876 in Pennsylvania, in Deutschland 1878 in Gotha (vgl. ebd.) und in Österreich wird die erste Feuerhalle 1922 in Wien eröffnet.

Die evangelische Kirche erkennt bereits in den 1920er Jahren die Feuerbestattung förmlich an (vgl. Happe 2012, S. 81). Bereits einige hundert Jahre zuvor zieht Martin Luther die Leichenverbrennung in Betracht (vgl. ebd., S. 79). Die Protestanten beziehen sich in ihrer Haltung zur Feuerbestattung nicht wie die Katholiken auf Glaubenssätze, die dazu im Widerspruch stünden (vgl. ebd.). Der Glaube würde über der Materie (Körper) stehen, so die Meinung der Protestanten. Mit der Aufhebung des Feuerbestattungsverbots 1963 während des Zweiten Vatikanischen Konzils unter Papst Johannes XXIII. steigt der Anteil der Einäscherungen kontinuierlich an. Die katholische Kirche bemerkt, dass sich Menschen offenbar nicht mehr aus anti-kirchlichen Motiven sondern auch aus ökonomischen Gründen einäschern lassen. Sie passt ihre Haltung an und hebt das Verbot mit der Voraussetzung, die *Einäscherung dürfe nicht der christlichen Glaubenslehre widersprechen*, auf (vgl. Happe 2012, S. 79).

### **Jenseitsvorstellungen nach dem Tod**

Religionen, Kulturen, Weltanschauungen und Philosophien – sowohl individualistische als auch kollektivistische - haben ganz unterschiedliche Vorstellungen vom Jenseits und von

dem was nach dem Tod geschieht. Ob unendliche Wiederholungen und Kreisläufe des Lebens, paradisische Inseln, Gottesreiche, Ahnenkulte oder Seelwanderungen, niemand weiß, was nach dem Tod passiert. Allerdings prägen diese Vorstellungen und die Haltung zu Leib und Seele die Art der Bestattung und den jeweiligen Umgang mit der/dem Verstorbenen. Der Theologe und Religionswissenschaftler Georg Schwikart bemerkt in seinem Werk über Tod und Trauer in den Weltreligionen (vgl. 2015, S. 15), dass *„ein unbestatteter Toter sich nach allgemeiner Auffassung in einem unbefriedigendem Zwischenstadium befinde.“* Die Form der Bestattung ist vom religiösen Hintergrund, von der jeweiligen Gesellschaft, der Geographie und dem sozialen Status des Verstorbenen abhängig (vgl. ebd.). Verschiedene Vorstellungen des Jenseitsglaubens sind für die Behandlung des Leichnams verantwortlich. Bei Schwikart (2015, S. 15) heißt es weiter: *„Wer an die „Auferstehung des Fleisches“ glaubt, darf ihn nicht verbrennen (so hat die katholische Kirche erst in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts die Einäscherung erlaubt).“* Anders verhält es sich bei der Einstellung der Trennung von Körper und Seele nach dem Tod. Wenn dem toten Körper keine weitere Bedeutung beigemessen wird, kann er vernichtet – also auch verbrannt - werden (vgl. ebd.). Neben der Mumifizierung, Konservierung, dem Überlassen des Leichnams den Raubtieren und anderen Formen der Verwesung und Körpervernichtung, lässt sich die Bestattung in der Erde, die Beerdigung, als wahrscheinlich älteste Form der Bestattung festhalten (vgl. ebd.). Die Verbrennung ist eine weit verbreitete Art der Bestattung. Schwikart (2015, S. 18) hält fest, dass in Kulturen wo der Leichnam verbrannt wird, oft keine Stätten der Erinnerung bleiben. Im Hinduismus wird die Asche in einen Fluss oder ins Meer gestreut. Die Asche von spirituellen Lehrern oder besonderen Persönlichkeiten wird oft in buddhistischen Stupas aufbewahrt (vgl. ebd.). Die verschiedenen Bestattungsarten der unterschiedlichen Religionen werden im Kapitel 5 näher dargestellt.

### **3. Bestattung in Österreich**

#### ***3.1. Bestattung des Leichnams in Österreich***

In Österreich und vielen anderen Ländern gibt es die gesetzliche Bestattungspflicht. Die konkrete Durchführung der Bestattung ist in den Bestattungsgesetzen der Bundesländer festgelegt (<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/19/Seite.190600.html>).

Es gibt die Erdbestattung in einem Grab oder einer Gruft und die Feuerbestattung mit anschließender Urnenbestattung sowie Sonderbestattungsformen wie beispielsweise die Seebestattung. Grundsätzlich erfolgt die Bestattung in einer dafür genehmigten Anlage. Das kann ein Friedhof oder Urnenhain sein. Auch Aschestreuwiesen oder Friedwälder, wie es sie seit Kurzem gibt, fallen darunter. Die Kosten für eine Bestattung sind sehr unterschiedlich und hängen mit der Art der Bestattung, den verwendeten Materialien (Sarg, Urne) und der Gestaltung der Bestattung zusammen. War die Feuerbestattung im späten 19. Jahrhundert eine relativ kostspielige Angelegenheit und von einer Minderheit des aufgeklärten protestantischen Bürgertums in Anspruch genommen (vgl. Lichtner/Bläsius 2012, S. 23), stellt sie heute im 21. Jahrhundert eine im Vergleich zur Erdbestattung günstige Variante der Bestattung dar. Können die Kosten von den Angehörigen oder dem Nachlass der/des Verstorbenen nicht getragen werden, übernimmt das Land bzw. die Gemeinde die Kosten für eine „Armen- oder Sozialbestattung“. Dies ist ebenfalls in den Bestattungsgesetzen der Bundesländer geregelt.

### **3.2. Kremationsstatistik in Österreich und Europa**

2016 gibt es insgesamt 13 Krematorien in Österreich. In Kärnten, Wien, Salzburg und Vorarlberg gibt es jeweils ein Krematorium, in Niederösterreich, Tirol und der Steiermark jeweils zwei und in Oberösterreich drei Krematorien. Das Burgenland hat keine eigene Feuerhalle (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Krematorien\\_in\\_Österreich](https://de.wikipedia.org/wiki/Krematorien_in_Österreich)). Laut Statistik Austria (vgl. Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2017) verzeichnet Österreich für das Jahr 2016 insgesamt 80.669 Todesfälle. 32.388 davon fallen auf Einäscherungen und machen somit 40 Prozent aus (vgl. Statistik der Feuerbestattung Oberösterreich 2016). Zwanzig Jahre zuvor liegt der Anteil der Feuerbestattungen bei knapp 17 Prozent. 2006 sind es bereits über 26 Prozent (vgl. ebd.) und heute über 40 Prozent. Es lassen sich regionale Unterschiede bei den Einäscherungen feststellen. Einen merklich höheren Anteil an Feuerbestattungen gibt es in den westlichen Bundesländern Österreichs. In Salzburg werden beinahe 70 Prozent und in Vorarlberg 80 Prozent aller Verstorbenen eingeäschert, in Wien sind es 29 Prozent (vgl. <http://wien.orf.at/news/stories/2875408/>). In einzelnen Bezirken Oberösterreichs sind es 60 bis 80 Prozent. Die höchste Anzahl an Kremationen in Europa gibt es laut der Cremation Society in Great Britain (2016) in der Schweiz im Jahr 2014 mit über 87



Prozent gefolgt von Slowenien mit über 82 Prozent, Dänemark und Schweden mit etwas über 80 Prozent, Tschechien mit knapp über 79 Prozent, Großbritannien mit knapp 75 Prozent und Deutschland mit 55 Prozent. Den geringsten Anteil gibt es in Rumänien mit 0,32 Prozent, Serbien mit knapp 19 Prozent, Italien mit knapp 20 Prozent und Polen mit 21 Prozent (vgl. <https://fowid.de/meldung/kremationen-weltweit-und-europa-2013-und-2014>). Staaten in denen die römisch-katholische Religionszugehörigkeit dominiert, weisen in der Statistik einen geringeren Anteil der Kremationen auf als in evangelisch geprägten Staaten (vgl. ebd.). Bis 2015 werden in Österreich alle Feuerhallen vom Land bzw. der Gemeinde betrieben. Ab dann gibt es auch private Unternehmen, die Krematorien in Österreich betreiben, darunter die Feuerbestattung Oberösterreich als eines der ersten privaten Unternehmen in diesem Bereich. Sowie auch das Bestattungsgewerbe 2002 eine Liberalisierung in Österreich bezüglich der Regelung der Anzahl der Bestatter in einem bestimmten Gebiet erfahren hat, verändert sich nun auch der „Markt“ bei den BetreiberInnen von Feuerhallen.

## **4. Religionen in Österreich und die jeweilige Bestattungsart**

### ***4.1. Religionsstatistik in Österreich***

Seit der letzten Volkszählung 2001 wird die Religionszugehörigkeit nicht mehr erhoben (<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820018.html>).

Es gibt daher keine vom Staat aktuell erfassten Zahlen dazu. Von manchen Religionsgemeinschaften werden statistische Daten zu ihren Mitgliederzahlen veröffentlicht, die auf ihren eigenen Zählungen basieren (vgl. ebd.). Laut der Österreichischen Bischofskonferenz mit Stichtag 31. Dezember 2016 gibt es 5,16 Millionen KatholikInnen in Österreich (vgl. ebd.). Das entspricht rund 64 Prozent. Die Evangelische Kirche zählt im Jahr 2016 laut eigenen Angaben insgesamt 302.964 Mitglieder (ebd.). Das entspricht rund fünf Prozent der Bevölkerung. Bei der Volkszählung im Jahr 2001 bekennen sich in Österreich mehr als 14.600 Menschen – somit 0,1 Prozent der österreichischen Bevölkerung – zum Judentum. In Bezug auf andere Religionen gibt es lediglich Schätzungen (vgl. ebd.). So wird in der Studie "Demographie und Religion in Österreich", 2017 vom Österreichischen Integrationsfonds herausgegeben, die Anzahl der MuslimInnen für das Jahr 2016 mit acht

Prozent, das sind rund 700.000 angegeben (vgl. ebd.). Der Islam wäre somit nach der Zugehörigkeit zur katholischen Kirche die zweitgrößte Glaubensrichtung in Österreich (vgl. ebd.). Die Gruppe mit dem meisten Zuwachs ist laut dieser Studie (vgl. ebd.) jene ohne Religionsbekenntnis. Ihre Gruppe nahm von zwölf Prozent seit 2001 auf 17 Prozent im Jahr 2016 zu (vgl. ebd.).

Die Medien-Servicestelle Neue Österreicher/innen (MSNÖ) (vgl. [http://medienservicestelle.at/migration\\_bewegt/2013/01/18/weltreligionen-in-osterreich-daten-und-zahlen/](http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2013/01/18/weltreligionen-in-osterreich-daten-und-zahlen/)) bezieht sich einerseits auf die Volkszählung 2001 und auf aktuelle Schätzungen (Stand Jänner 2013). Demzufolge zählen die orthodoxen Kirchen 500.000 Angehörige in Österreich. Die MSNÖ verweist weiter auf eingetragene Bekenntnisgemeinschaften wie beispielsweise Aleviten mit geschätzten 60.000, Hindus mit ca. 12.000 Mitgliedern und anerkannte Religionsgemeinschaften wie beispielsweise Jehovas Zeugen mit etwas über 20.000 Mitgliedern in Österreich (vgl. ebd.). Die buddhistische Religionsgesellschaft in Österreich schätzt etwa 25.000 Mitglieder (vgl. ebd.). Die Religionen der Sikh und Ravidassia scheinen in keiner der beiden Kategorien auf (vgl. ebd.).

### **Entwicklung und Zukunft der religiösen Zusammensetzung in Österreich**

In Bezug auf die künftige Entwicklung der religiösen Zusammensetzung in Österreich soll an dieser Stelle nochmals kurz an die oben genannte Studie „Demographie und Religion in Österreich“ verwiesen werden. Die Verfasserin der vorliegenden Arbeit hält sich hierbei an die deutsche Zusammenfassung der Studie. Es werden zwei wesentliche Trends dabei berücksichtigt: die Säkularisierung und die religiöse Diversifizierung geprägt durch Migration (vgl. Goujon/Jurasszovich/Potančoková, S. 4). Hier werden vier Zukunftsszenarien - „Europäische Mobilität“, „Diversität“, „Geringe Zuwanderung“ und „Starke Zuwanderung“ – beschrieben und wie die religiöse Landschaft in Österreich in der Zukunft im Jahr 2046 aussehen könnte. In allen Szenarien wäre die römisch-katholische Kirche im Jahr 2046 weiterhin die größte Gruppe religiöser Zugehörigkeit in Österreich (zwischen 42 und 47 Prozent). Die protestantische Gruppe würde mit vier bis fünf Prozent relativ stabil bleiben. Der orthodoxe Anteil der österreichischen Bevölkerung würde auf sechs bis neun Prozent anwachsen und die Gruppe der Konfessionslosen würde auf 21 bis 28 Prozent steigen. Die

muslimische Bevölkerung würde bis zum Jahr 2046 je nach Szenario zwischen 12 und 21 Prozent ausmachen. Die Zuwächse würden hauptsächlich bei den bereits etablierten Religionen stattfinden (vgl. ebd., S. 9). Alle Szenarien weisen einen Anstieg der religiösen Diversität auf. Die ForscherInnengruppe kommt zu dem Schluss, dass die zunehmende Religiosität auf der einen Seite und der anhaltenden Säkularisierung auf der anderen die vielfältige religiöse Landschaft Europas wie auch das globale Umfeld hinsichtlich nationaler Politik und internationaler Zusammenarbeit beeinflussen (vgl. S. 14). Die Migration ist in allen Szenarien die wesentliche treibende Kraft für religiöse Diversität (vgl. ebd., S. 8).

#### **4.2. Anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften in Österreich**

Außer der hinduistischen Religionsgesellschaft in Österreich, zählen alle großen Weltreligionen zu den in Österreich gesetzlich anerkannten Kirchen oder Religionsgesellschaften. Zur Vervollständigung werden in der Folge alle in Österreich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften in alphabetischer Reihe aufgeführt (vgl. <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820015.html>).

Die Bestattungsformen im Christentum, Judentum, Buddhismus, Hinduismus und Islam werden später in Kapitel 5 genauer vorgestellt. Bei allen anderen Religionsgesellschaften wird an dieser Stelle ein kurzer Hinweis zu ihrer gebräuchlichen Form der Bestattung gegeben:

- Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich  
Bestattung: Erdbestattung
- Altkatholische Kirche Österreichs  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Armenisch-apostolische Kirche in Österreich  
Bestattung: Erdbestattung
- Evangelische Kirche A.B. und H.B.  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich (EmK)  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Freikirchen in Österreich (mit verschiedenen Kirchengemeinden)  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung

- Griechisch-orientalische (= orthodoxe) Kirche in Österreich (mit verschiedenen Kirchengemeinden)  
Bestattung: Erdbestattung
- Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich  
Bestattung: Erdbestattung
- Israelitische Religionsgesellschaft  
Bestattung: Erdbestattung
- Jehovas Zeugen in Österreich  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Katholische Kirche  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich  
Bestattung: Erdbestattung
- Koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich  
Bestattung: Erdbestattung
- Neuapostolische Kirche in Österreich  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft  
Bestattung: Feuerbestattung
- Syrisch-orthodoxe Kirche in Österreich  
Bestattung: Erdbestattung

### **4.3. Religiöse Bekenntnisgemeinschaften**

In Österreich gibt es derzeit acht staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften. Sie besitzen Rechtspersönlichkeit sind aber keine Körperschaft öffentlichen Rechts wie die gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften (vgl. ebd.). Diese werden in der Folge alphabetisch mit einem kurzen Zusatz ihrer Bestattungsart angeführt:

- Alt-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (AAGÖ)  
Bestattung: Erdbestattung
- Bahá'í – Religionsgemeinschaft Österreich  
Bestattung: Erdbestattung

- Die Christengemeinschaft – Bewegung für religiöse Erneuerung in Österreich  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Hinduistische Religionsgesellschaft in Österreich (HRÖ)  
Bestattung: Feuerbestattung
- Islamische-Schiitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (Schia)  
Bestattung: Erdbestattung
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich (Kirche der STA)  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich (Pfk Gem.Gottes iÖ)  
Bestattung: Erd- und Feuerbestattung
- Vereinigungskirche in Österreich  
Bestattung: unbekannt

#### ***4.4. MigrantInnen in Österreich und ihre Religionszugehörigkeit***

Mitglieder der orthodoxen Kirchen sind laut den Recherchen der MSNÖ meist MigrantInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Die Gruppe der SerbInnen stellt den höchsten migrantischen Anteil der ChristInnen in Österreich dar. Der Islam wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in Österreich als Religionsgesellschaft anerkannt. MuslimInnen sind in Österreich schon seit der Monarchie Österreich-Ungarn präsent. Mit dem Gastarbeiter-Abkommen ab den 1960er Jahren kommen viele muslimische Arbeitskräfte aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien nach Österreich. Sie und ihre Folgegenerationen leben heute größtenteils noch in Österreich. Somit gehören die in Österreich lebenden MigrantInnen überwiegend der christlichen sowie der muslimischen Religion an.

#### ***4.5. MigrantInnen und Bestattung***

Bestattungen von bestimmten MigrantInnengruppen in Österreich stellen eine Besonderheit dar. In der Annahme, religiöse und kulturelle Bräuche würden besser sichergestellt, lassen sich viele nach ihrem Tod in ihre alte Heimat überführen um dort ihre letzte Ruhe zu finden. Durchgeführt werden diese Überführungen überwiegend von spezialisierten privaten BestatterInnen aus der eigenen Community. Viele werden Mitglieder in sogenannten Beerdigungs- und Hilfeleistungsfonds, in denen zu Lebzeiten eingezahlt wird. Als Beispiel

wird hier der Fonds des Vereins ATIP genannt. Die Mitgliedschaft garantiert im Todesfall die Kosten und Übernahme für Überführung (per Auto und/oder Flugzeug), Amtswege, religiöse Bräuche und die Bestattung.

Die MSNÖ ([http://medienservicestelle.at/migration\\_bewegt/2012/10/29/mehrheit-der-auslanderinnen-wird-im-herkunftsland-bestattet/](http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2012/10/29/mehrheit-der-auslanderinnen-wird-im-herkunftsland-bestattet/)). hat bei den Botschaften der fünf größten Communities in Österreich recherchiert und kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Mehrheit der 3,9 Prozent in Österreich verstorbenen ausländischen Staatsbürger in ihr jeweiliges Heimatland überführen und dort beerdigen lassen (Stand Oktober 2012). Mit knapp einem Viertel (24,6 Prozent, 730 Personen) sind deutsche StaatsbürgerInnen jene mit den höchsten Verstorbenenanzahlen, gefolgt von serbischen (19,6 Prozent, 582 Personen), bosnischen (9,1 Prozent, 271 Personen) türkischen (8,6 Prozent, 255 Personen) und kroatischen (5,7 Prozent, 169 Personen) StaatsbürgerInnen. Der Statistik Austria ist es nicht möglich, Zahlen zu verstorbenen österreichischen StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund gesondert zu erheben. Für Serbien, Bosnien, Kroatien und die Türkei liegen Zahlen der Überführungen Verstorbener vor. Im Gegensatz zu Deutschland muss hier das jeweilige Konsulat verständigt werden (vgl. ebd.). Im Jahr 2011 wurden von 582 verstorbenen SerblInnen über 400 nach Serbien überstellt. Bei bosnischen und kroatischen Staatsbürgern sind es zwischen 75 und 90 Prozent, die sich nach ihrem Tod überführen lassen. Laut Schätzungen der türkischen Botschaft wurden 2011 etwa 340 Überführungen in die Türkei genehmigt. In Österreich gibt es derzeit zwei islamische Friedhöfe, dennoch lässt sich die Mehrheit der MuslimInnen in das Herkunftsland transportieren. Auch andere Faktoren, wie die bereits genannte Sargpflicht in Österreich oder die Neubelegung von Gräbern auf Friedhöfen, sind Gründe der derzeit bevorzugten Bestattung im Herkunftsland.

## **5. Bestattungsformen der großen Weltreligionen und ihre Haltung zur Feuerbestattung**

In diesem Kapitel werden die Bestattungsformen der großen Weltreligionen detaillierter vorgestellt. Nahezu in allen Religionen gibt es besondere Rituale der Trauer und Bestattung,

insbesondere Rituale, die zwischen dem Eintritt des Todes und der Bestattung stattfinden. Auf diese wird hier nicht näher eingegangen.

### **5.1. Bestattung im Christentum**

Das Christentum ist die größte Weltreligion mit vielen Gruppierungen. Diese werden in die katholische, protestantische und orthodoxe unterteilt, die wiederum über zahlreiche andere Gruppen verfügen. Diese unterschiedlichen Richtungen weisen unterschiedliche Formen und Haltungen der Bestattung auf, die sich im Laufe der Zeit verändert haben. Im Christentum war die Verbrennung lange Zeit eine Methode der Bestrafung für Hexen oder Ketzer. Den Bestraften sollte die Auferstehung des Leibes nicht möglich sein. Tod und die Auferstehung von Jesus Christus haben mit variierenden Anschauungen innerhalb des Christentums zu tun (vgl. Schwikart 2015, S. 42). So war Christen lange Zeit die Einäscherung in Bezug auf den Glauben an die leibliche Auferstehung untersagt (vgl. ebd, S. 52). Jenen katholischen Christen, die sich einäschern ließen, wurden die Sterbesakramente verweigert (vgl. Urban 2014, S. 43.). Während die katholische Kirche die Feuerbestattung erst Mitte des 20. Jahrhunderts, im Jahr 1964, erlaubte, war dies bei den Protestanten bereits im 19. Jahrhundert möglich. Dies hatte bei den Protestanten auch pragmatische Gründe, denn die Friedhöfe waren überfüllt und es gab gravierende Grundwasserprobleme (vgl. ebd.). Bei den Katholiken wurde die Feuerbestattung ab Aufhebung des Verbots nicht mehr als Leugnung der Auferstehung gesehen (vgl. ebd.). Seit dem II. Vatikanischen Konzil 1962 – 1965 öffnete sich die katholische Kirche der Feuerbestattung. Seebestattungen waren bereits früher erlaubt, weil Schiffe oft monatelang unterwegs waren und es keine andere Möglichkeit gab (vgl. ebd.). Bei orthodoxen Christen ist grundsätzlich die Erdbestattung vorgesehen (vgl. Urban 2014, S. 43). Für katholische und evangelische Christen kommt heute sowohl die Erd-, die Feuer- und Seebestattung in Frage (vgl. ebd., S. 44).

### **5.2. Bestattung im Judentum**

Im Judentum kommt grundsätzlich nur die Erdbestattung in Frage, die möglichst rasch – wenn möglich am Todestag selbst - erfolgen sollte. Dies ist oft mit den gesetzlichen Vorgaben nicht durchführbar. In Österreich müssen mindestens 48 Stunden zwischen Eintritt des Todes und Bestattung vergehen. Eine Zerstörung durch Verbrennung oder Einbalsamierung soll es nicht geben (vgl. Schwikart 2015, S. 32f; vgl. Urban 2014, S. 78f).

Üblicherweise wird die/der Verstorbene auf einem jüdischen Friedhof mit Ausrichtung nach Osten Richtung Jerusalem und dem Ort der Auferstehung in weißen Sterbekleidern und einem weißen Tuch bestattet. Aufgrund der Sargpflicht, die es in vielen Ländern, u.a. auch in Österreich gibt, werden schlichte Holzsärge ohne Metall und Innenausstattung verwendet (vgl. Urban 2014, S. 78). Jüdische Gräber bestehen auf Ewigkeit und es gibt keine Begrenzung der Dauer, sie dürfen nur einmal belegt werden (vgl. Schwikart 2015, S. 36). Eine ausgeprägte Gräberkultur gibt es jedoch im Judentum nicht (vgl. ebd.). Zum Judentum bekennen sich derzeit etwa 13 Millionen Gläubige weltweit (vgl. Urban 2014, S. 66).

### **5.3. Bestattung im Buddhismus**

Bestattungsformen im Buddhismus sind sehr unterschiedlich und von regionalem Brauchtum geprägt (vgl. Schwikart 2015, S. 70). Der Leichnam wird nur noch als eine leere Hülle gesehen, der begraben oder verbrannt werden kann. In Tibet kann er auch zerstückelt den Geiern geopfert werden (vgl. ebd.). Wichtig im Buddhismus ist die Loslösung des Bewusstseins vom Körper. Dies kann durch verschiedene Rituale, die über mehrere Tage dauern können, begleitet werden. Eine umfangreiche Beschreibung findet sich im Tibetischen Buch vom Leben und vom Sterben (Rinpoche 2010). Im Anschluss wird der Leichnam verbrannt. Die Feuerbestattung ist die gebräuchlichste Form im Buddhismus und bietet dem Menschen die Gelegenheit, sich in aller Deutlichkeit die Vergänglichkeit der Existenz vor Augen zu führen (vgl. Urban 2014, S. 27). Die Asche wird ins Meer oder in Flüsse gegeben oder vom Wind weggetragen (vgl. Schwikart 2015, S. 72). Friedhöfe finden sich in der buddhistischen Tradition nicht in der Form wie in der westlichen. Die Asche, insbesondere von berühmten Persönlichkeiten, wird oft in Stupas (Reliquenschreine) aufbewahrt. Weltweit werden derzeit zwischen 375 und 400 Millionen Buddhisten geschätzt (vgl. Schwikart 2015, S. 61; vgl. Urban 2014, S. 22).

### **5.4. Bestattung im Hinduismus**

Hinter einer spirituellen Gottheit verbergen sich viele verschiedene Götter. Ziel der Erlösung der Seele ist es, der Kette der Wiedergeburten zu entgehen (vgl. ebd., S. 47). Der Tod wird als ein Übergangsstadium mit einer Chance auf Erlösung betrachtet (vgl. ebd.). Im Hinduismus ist die Feuerbestattung zwingend vorgesehen, damit sich die Seele vom Körper lösen kann. Leichenverbrennungen bei Hindus können eine sehr feierliche Angelegenheit



sein. Die Tradition sieht es vor, dass der älteste Sohn der/des Verstorbenen das Feuer entzündet. Sterben Hindus nicht in Indien oder Nepal, wo Einäscherungen meist an öffentlich zugänglichen Verbrennungsplätzen im Freien stattfinden, sondern in westlichen Ländern, werden die Aschereste oftmals nach der Kremation in die Heimat gebracht um dort ausgestreut zu werden, wenn möglich in den Ganges, ins Meer oder in einen anderen Fluss. Notfalls kann die Asche außerhalb der Heimat einem Fluss, einem Gewässer oder dem Meer übergeben werden. In der Schweiz gibt es beispielsweise einzelne Kantone, die für Hindus das Verstreuen der Asche in Flüsse erlaubt. Im Hinduismus und der Kultur der Verbrennung der Leichen gibt es keine Friedhöfe (vgl. Schwikart 2015, S. 103). Auch die Beisetzung von Urnen ist ungewöhnlich (vgl. ebd.). 960 Millionen Menschen weltweit gehören dem Hinduismus an (vgl. Urban 2014, S. 46). Sie machen daher 15 % der Weltbevölkerung aus. Die meisten von ihnen leben in Indien.

### **5.5. Bestattung im Islam**

Der Islam ist nach dem Christentum die zweitgrößte Religion weltweit. Circa 1,7 Milliarden gehören dem Islam an (vgl. Schwikart 2014, S. 75). Im Islam ist die Feuerbestattung verboten, denn im muslimischen Glauben kehrt die Seele nach einem Zwischengericht im Himmel zurück in den Leichnam (vgl. ebd., S. 80), der dann bestattet wird. Die Seele braucht den Leichnam, den Körper als Ort an dem sie auf das zweite Zwischengericht im Grab wartet (vgl. ebd., S. 75 u. S. 85). Dem Menschen ist es nicht erlaubt, zu zerstören, was Gott geschaffen hat (vgl. ebd., S. 85). Die Beerdigung sollte möglichst bald erfolgen, wenn möglich innerhalb von 24 Stunden. Die/der Verstorbene wird in ein weißes Leinentuch gewickelt. Ein Sarg ist nicht üblich. In Österreich und vielen anderen Ländern besteht eine Sargpflicht. Dies ist einer der Gründe warum die meisten Muslime ihre Verstorbenen in die Heimat bringen lassen und dort bestatten obwohl dies nicht der muslimischen Tradition entspricht, nach der ein Mensch dort begraben werden soll wo er gestorben ist (vgl. ebd., S. 86). Ein anderer Grund ist, dass Muslime nicht in fremder Erde ruhen möchten (vgl. ebd.). Der Friedhof soll mit seinen Grabreihen Richtung Mekka ausgerichtet sein (vgl. ebd., S. 88). Es gibt keine Grabpflege, die Grabstellen dürfen nicht neu belegt werden (vgl. ebd. S. 89). Dies ist eine Herausforderung für muslimische Friedhöfe und Gräber außerhalb muslimischer Länder wo es oft eine Auflösung von Gräbern nach einer bestimmten Zeit gibt, wo es andere Praktiken

der Grabpflege gibt und es sich um keine muslimisch geweihte Erde handelt. Viele Muslime schließen zu Lebzeiten Versicherungen bei Vereinen ab, die Grundstücke kaufen und darauf Friedhöfe errichten und dafür sorgen, dass die verstorbenen Mitglieder, in die Heimat überführt und bestattet werden (vgl. Urban 2014, S. 65). Nähere Ausführung dazu finden sich im Punkt 6.1. „MigrantInnen und Bestattung“.

## **5.6. Andere Kulturen, Gruppen, Konfessionslose und ihre Bestattungsformen**

Es gibt eine Vielzahl an Formen und Traditionen der Bestattungen in unterschiedlichen Kulturen. In der Folge werden zwei ausgewählt und kurz dargestellt. Zum einen werden die chinesische Kultur und ihre Bestattungsformen kurz beschrieben und zum anderen die ethnische Minderheit der Sinti und Roma. Diese Auswahl erfolgt neben vielen anderen Kulturen aufgrund des Umstandes, dass es sowohl bei den chinesischen und fernöstlichen Kulturen als auch bei den Roma und Sinti viele verschiedene Glaubensrichtungen gibt. Im Anschluss wird die Gruppe der Menschen ohne religiöses Bekenntnis kurz beschrieben. Sie erlebt derzeit einen Zuwachs und ist durch unterschiedliche religiöse, spirituelle und andere Glaubensrichtungen und Traditionen geprägt und sehr divers.

### **5.6.1. Bestattung in den chinesischen Kulturen**

Offiziell bezeichnet sich China als ein atheisches Land. Es existieren jedoch verschiedene Glaubensrichtungen, wie zum Beispiel der Taoismus, Konfuzianismus, Lamaismus, Daoismus, Buddhismus, Islam und das Christentum (vgl. Urban 2014, S. 29). Moralische Verhaltensweisen der Chinesen sind vom Konfuzianismus und Daoismus geprägt (vgl. ebd.). Es kommt zu einer Vermischung verschiedener Bräuche und Rituale, die sich keiner einzigen Religion zuordnen lassen (vgl. ebd.). Die Bedürfnisse in Bezug auf die Bestattung sind sehr individuell. In den chinesischen Kulturen sind sowohl Erdbestattungen als auch Einäscherungen gebräuchlich (vgl. ebd., S. 34). In den meisten großen Städten Chinas ist die Feuerbestattung aus Platzgründen sogar gesetzlich vorgeschrieben (vgl. ebd., S. 36). 30.000 ChinesInnen leben nach Schätzungen der MSNÖ in Österreich (Stand November 2012). Sie stellen die größte Gruppe der asiatischen Communities in Österreich dar.

### **5.6.2. Bestattung bei Sinti und Roma**

Es gibt keine offiziellen Erhebungen der in Europa lebenden Sinti und Roma. Schätzungsweise leben im europäischen Raum etwa zehn bis zwölf Millionen Roma, davon rund 70 Prozent in Mittel- und Osteuropa oder auf dem Balkan. (vgl. <http://www.burgenland-roma.at/index.php/roma-in-europa>). Sie sind in den verschiedenen Ländern ethnische Minderheiten mit einer gemeinsamen ethnischen Herkunft aber oft ganz unterschiedlichem kulturellen Hintergrund. Die Mehrheit ist römisch-katholisch, einige sind griechisch-orthodox oder gehören Freikirchen an, andere – insbesondere Roma aus dem Balkan – sind Muslime (vgl. Urban 2014, S. 118). Oft gibt es eine (Ver)mischung von unterschiedlichen Lebens- und Kulturgewohnheiten und von religiösen Traditionen der jeweiligen Länder, in denen Sinti und Roma leben. Insofern sind auch Bestattungen sehr verschieden. Es finden sich bei Sinti und Roma sowohl christliche als auch muslimische Bestattungen mit einem meist ausgeprägtem Gräberkult (vgl. ebd., S. 123). Viele werden in Familiengruften beigesetzt (vgl. ebd.). Die Erdbestattung ist die gebräuchlichste Form.

### **5.6.3. Bestattung bei Konfessionslosen**

Konfessionslose Menschen sind offiziell keiner Religion zugehörig. Mit zunehmender Säkularisierung und Individualisierung schaffen sich viele konfessionslose Menschen ihre „Individualreligion“, andere fühlen sich bestimmten religiösen Traditionen, Bräuchen oder Glaubensrichtungen verbunden (vgl. Urban 2014, S. 131). Ob sich jemand als AtheistIn (es existiert kein Gott) oder AgnostikerIn (Existenz von Gott kann weder be- noch widerlegt werden) oder ganz anders bezeichnet, die Wahl der Bestattung fällt sehr vielfältig aus und wird oft ganz individuell gestaltet. In dieser Gruppe ist auch die „anonyme Bestattung“ keine Seltenheit. 2016 werden rund 17 Prozent der ÖsterreicherInnen ohne Bekenntnis verzeichnet (vgl. Statistik Austria und Berechnungen von Goujon/Jurasszovich/Potančoková).

## **7. Die gegenwärtige Bestattungskultur und ihr Wandel**

In einem Aufsatz in der SWS-Rundschau (53. Jg., Heft 3/2013) beschreibt Frank Thieme den gegenwärtigen Wandel der Bestattungskultur in Deutschland. Durch quantitative Befragungen deutscher Bestattungsunternehmen hat er den Wandel der Bestattungskultur

als Widerspiegelung gesellschaftlicher Entwicklungstrends untersucht. Viele Ereignisse davon lassen sich auch in anderen europäischen Ländern, u.a. auch in Österreich, beobachten. Seine Befragungen führte er vorwiegend mit BestatterInnen, die mit christlich geprägten Verstorbenen zu tun hatten. Darunter waren keine muslimischen Bestattungsunternehmen. Gemäß dem Symbolischen Interaktionismus beschreibt Frank Thieme (SWS-Rundschau 2013, S. 324) in seinem Aufsatz Formen, Zeichen, Symbole und Rituale sowie Institutionen *als „gesellschaftliche Konstruktionen auf Zeit, deren Bedeutung und Sinn das Ergebnis von Interpretationen sind, die in Interaktionen ausgehandelt oder vermittelt werden.“* Er schließt daraus, dass die Bestattung zu keiner Zeit ein *„einheitliches, alle Kulturen und Zeitläufe übergreifendes und überdauerndes Phänomen“* (vgl. ebd.) war. Die Kirche war lange Zeit der heilige Ort für Bestattungen, Rituale und Symbole. Der säkularisierte Staat und sein Voranschreiten haben das *„Bestattungsmonopol“* (vgl. ebd.) der Kirche verändert und damit auch den Übergang zu einer weltlichen Bestattungskultur ermöglicht. Es waren auch viele andere Umstände der letzten 200 Jahre für eine Bestattungsreform und neue Konzepte verantwortlich: das Bevölkerungswachstum der Großstädte im Zuge der Industrialisierung, Seuchen, Hygiene, Platzprobleme auf Friedhöfen und die Abkehr des Protestantismus von der katholischen Doktrin in Bezug auf die Bestattung am geweihten Ort des Kirchhofs (vgl. ebd., S. 325). In der Geschichte lassen sich außerdem Hinweise darauf finden, dass die Toten aus hygienischen Gründen außerhalb von Siedlungen bestattet wurden (vgl. Schwikart 2015, S. 57). Erst im Mittelalter wurden die Gräber um die Kirchen herum angelegt (vgl. ebd.).

*„Insignie für den Wandel zur modernen, von Technik, Professionalisierung und Bürokratie geprägten Dienstleistungsgesellschaft ist die Feuerbestattung“* (Fischer 1996 zit. nach Thieme 2013, S. 326). Sie wäre laut dem Historiker Norbert Fischer (ebd.) *„Ausdruck einer pragmatisch-rationalen Einstellung zum Tod.“* In Deutschland war die Feuerbestattung bereits ab dem späten 19. Jahrhundert auf dem Vormarsch. In der DDR war die Einäscherung staatlich geregelt. Die sozialistische Friedhofs- und Alltagskultur ging auch mit *der Propagierung der Feuerbestattung als Ausdruck einer materialistischen Auffassung vom Tod* einher (Happe 2012, S. 90). In den Bundesländern der ehemaligen DDR ist die anonyme Bestattung eine weit verbreitete Form. Sie ist eine preisgünstige und aufwandsreduzierte Möglichkeit der Beisetzung (vgl. Thieme 2013, S. 326) und wird sowohl bei Menschen, die in

prekären Verhältnissen lebten, durchgeführt als auch bei Verstorbenen, die keine Angehörigen haben oder weit entfernt leben. Der Religionswissenschaftler und Theologe Georg Schwikart (2015, S. 19) beschreibt zwei Phänomene der abendländischen Kultur, die in einem Zusammenhang stehen. Er meint, dass sich viele Menschen von der Religion entfremden und viele sich vom Tod als Teil des Lebens entfremden. Die Zunahme an gewünschten anonymen Bestattungen sieht er als logische Konsequenz der oben genannten Verdrängungen.

Frank Thieme (2013, S. 333) kommt in seinem Aufsatz zu dem Schluss, dass der Umgang mit dem Tod und die Wahl der Bestattung eine „*gesellschaftliche Konstruktion der jeweiligen Zeit*“ ist. Mit dem Bedeutungsverlust der Kirche, der Institutionalisierung von Sterben und Tod und der Liberalisierung des Bestattungsgewerbes hat sich auch das Angebot an Bestattungsformen verändert. Individuelle Lebensstile aber auch soziale und prekäre Lebenslagen verändern und beeinflussen die Bestattungskultur (vgl. ebd.).

Neuere Entwicklungen und Trends in der Feuerbestattung im 21. Jahrhundert sind naturnahe Bestattungsformen. In sogenannten Friedwäldern wird eine biologisch abbaubare Urne in unmittelbarer Nähe eines Baumes bzw. in dessen Wurzelwerk vergraben. In Salzburg gibt es beispielsweise die Naturbestattungsfläche Kastanienwiese beim Gutshof Glanegg wo Wiesen- und Baumbestattungen angeboten werden. Neben Baumbestattungen werden zunehmend auch Seebestattungen durchgeführt. Hier wird die Urne im Meer oder in einem Fluss versenkt. Dabei ist zu beachten, dass die Seebestattung nicht in allen Gewässern erlaubt ist (z.B. in der Donau in Wien). Eine amtliche Genehmigung ist einzuholen. Es gelten die jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen des Bundeslandes. Eine andere Möglichkeit ist der Aschediamant, der aus einer sehr geringen Menge der Asche der/des Verstorbenen gewonnen und gefertigt wird. Hierbei gibt es vielfältige Möglichkeiten, wie beispielsweise die Anfertigung eines Ringes. Die restliche Totenasche wird bestattet. Weitere alternative Bestattungsformen sind die Luft- bzw. Weltraumbestattung, bei der die Asche in die Erdumlaufbahn gebracht wird oder über einem bestimmten Gebiet aus dem Flugzeug verstreut wird.

Merkbare Veränderungen in der Grabpflege und -kultur gehen mit der Art und Wahl der Bestattung einher. Das klassische Familienerdgrab wird von mehreren Generationen betreut und gepflegt und kann immer wieder verlängert werden. Sind jedoch Angehörige weit entfernt oder gar nicht vorhanden, wählen viele eine preiswerte und mit möglichst geringem Aufwand verbundene Bestattung. Hier eignen sich neben den alternativen naturnahen Bestattungen Urnennischen am Friedhof.

Anja Kirsch beschreibt in einem Beitrag der Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaften (2009) drei Diskursebenen der Veränderungen der Bestattungskultur. In der ökonomischen Ebene wird die Bestattung in erster Linie als Kostenfaktor gesehen (Kirsch 2009, S. 177f.). Die Zunahme an Feuerbestattungen mit anonymer oder stiller Beisetzung sieht sie als Indiz für ein zunehmend wirtschaftliches Denken (vgl. ebd.). In der zweiten Ebene betrachtet Anja Kirsch den kulturpraktischen Aspekt, der die Verlagerung öffentlichen Lebens sowie die Existenz verschiedener Kulturen innerhalb einer Gesellschaft auf die Bestattungs-, Trauer- und Friedhofskultur hat. In der dritten Ebene werden religiöse Aspekte berücksichtigt, die sich auf Veränderungen nicht-christlicher religiöser Traditionen beziehen (vgl. ebd., S. 179). Dies umfasst sowohl Bestattungskulturen anderer Religionen und areligiöse Kulturen und den damit verbundenen Wandel der Trauerfeier und Verabschiedungsrituale. Rituale geben Struktur und helfen gerade beim Verlust eines nahestehenden Menschen. Für die meisten Hinterbliebenen ist ein ritualisiertes Abschiednehmen von Bedeutung, unabhängig davon ob jemand einer offiziellen Religion angehört oder nicht.

### **Der Säkularisierungsprozess und der Einfluss auf den Wandel der Bestattung**

Seit der Aufklärung schreitet die Säkularisierung und Trennung von Staat und Kirche bzw. Staat und Religion voran. Der Bedeutungsverlust der Kirche, der Bau von Leichenhallen und die Zunahme an Feuerbestattungen sowie die Kommunalisierung des Friedhofswesens gingen mit einem wachsenden Säkularisierungsprozess einher (vgl. Lichtner/Bläsius 2012, S. 25). Eine besondere Rolle nehmen in Europa organisierte Arbeiterbewegungen für das Bestattungswesen ein. Weltliche Bestattungen, freidenkerische Bestrebungen im 19. Jahrhundert und die Feuerbestattungsbewegungen brachten einen bedeutenden Schub für

die Zulassung der Kremation und für weltliche Bestattungsfeiern (vgl. ebd.). Im 20. Jahrhundert verstärkt sich diese Bewegung und der freidenkerische Einfluss von Sozialdemokraten macht sich in antiklerikalen Vereinen für Feuerbestattungen bemerkbar. Die wachsende Arbeiterschaft in den großen Städten fühlt sich der „Klassenreligion“ zunehmend entfremdet (vgl. Bauer 2004). Unterstützt von sozialdemokratischen Parteien forderten sie die Zulassung der Feuerbestattung. In Österreich erklärte der 1885 gegründete Verein der Freunde der Feuerbestattung - die Flamme -, die Freigabe der Kremation und die Errichtung eines Krematoriums zu ihren Zielen. Erst 1921 wurde in Wien das erste Krematorium errichtet und durch einen sozialdemokratischen Bürgermeister 1922 eröffnet (vgl. ebd.). Auch in vielen Städten Deutschlands und anderen europäischen Städten gewinnen Feuerbestattungsvereine zunehmend Mitglieder. Diese waren zunächst an den Kirchenaustritt geknüpft (vgl. Lichtner/Bläsius 2012, S. 25). Unter der nationalsozialistischen Diktatur wurden diese Vereine verboten und ihr Vermögen beschlagnahmt (vgl. ebd.). Die Bedeutung, die diese Vereine Anfang des 20. Jahrhunderts hatten, erlangten sie in der Folge nicht mehr wieder. Heute sind weltliche Bestattungen und nicht-kirchliche Trauerfeiern keine Seltenheit. Es werden verschiedene religiöse Traditionen und Bräuche miteinbezogen und viele individuelle religiöse oder spirituelle Praktiken spielen bei der Bestattung eine Rolle. BestatterInnen und ihre Angebote haben sich auf die neuen und alternativen Möglichkeiten eingestellt, sind sehr divers in den Angeboten von Beisetzungen geworden und ermöglichen nahezu alle individuellen Wünsche.

Aber auch Krematorien sind nicht nur reine technische Verbrennungsanlagen sondern bieten zunehmend Räumlichkeiten für Verabschiedungs- und Trauerfeiern oder ermöglichen die begleitende Einäscherung im Beisein von Angehörigen, wie es beispielsweise in der Feuerbestattung Oberösterreich möglich ist. Der Bedarf an Alternativen zu kirchlichen Einrichtungen wie der klassischen Aufbewahrungshalle, die sich in Österreich in jeder Gemeinde befindet und meist mit christlichen Symbolen ausgestattet ist, steigt. Konfessionslose Menschen oder Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen benötigen neutrale Räume, die sie ganz nach ihrem Geschmack für die Trauerfeier gestalten können. Zunehmender Beliebtheit könnten sich in Zukunft virtuelle Friedhöfe im Internet

erfreuen. Sie ermöglichen zu jeder Zeit und an jedem Ort virtuelle Gedenken und das Hinterlassen von Botschaften.

## **8. Fazit und weiterführende Gedanken**

Die heutige Vielfalt in der Bestattungskultur ist nicht zuletzt auf tiefgreifende Veränderungen in der Entwicklung der Feuerbestattung zurückzuführen. Die Geschichte zeigt, wie und mit welchen gesellschaftlichen Umbrüchen die Akzeptanz der Feuerbestattung immer wieder erschüttert wurde. Heute ist sie neben der Erdbestattung eine weit verbreitete Form der Bestattung mit steigender Tendenz und auch von christlichen Kirchen weitgehend akzeptiert. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass der Wandel der Bestattungskultur sehr vielschichtig verläuft und weniger mit dogmatischen als mit pragmatischen Gründen einhergeht. Christliche Kirchen aber auch andere Religionen haben über viele Jahrhunderte bestimmte Lehren vertreten, die die Ablehnung der Feuerbestattung argumentierten. Zum Teil finden sich diese immer noch in bestimmten Religionen und bei einzelnen VertreterInnen ihrer Glaubenslehren. Dennoch wurden und werden dogmatische Überzeugungen den jeweils aktuellen Veränderungen angepasst, wie das Beispiel der katholischen Kirche und ihrer Veränderung zur Haltung der Feuerbestattung zeigt. Glaubensüberzeugungen alleine sind in den meisten Fällen kein Kriterium für die Wahl der Bestattung.

Die Bestattungskultur in Österreich und auch in anderen europäischen Ländern ist seit vielen Jahrzehnten im Umbruch. Die steigende Anzahl an Einäscherungen und neue Bestattungsmöglichkeiten, die damit einhergehen, untermauern diesen Trend. Die Gründe und Motive sind oftmals mit den Zunahmen von Individualisierung und Säkularisierung sowie ökonomisch und pragmatisch erklärbar. Die ökonomische Komponente bezieht sich auf geringere Kosten der Feuerbestattung und dem Wegfall aufwändiger Grabpflege. Urnenbestattungen in der Natur oder andere Bestattungsarten außerhalb des klassischen Grabes am Friedhof sind mit keinem oder geringem Aufwand verbunden. Andere Aspekte, die zum Teil mit den ökonomischen zusammenhängen, sind oftmals sehr pragmatische. Demographische und gesellschaftliche Veränderungen, ein anderes Mobilitätsverhalten, weit entfernte Angehörige oder gar keine, sind Gründe für den Pragmatismus in der Wahl



der Bestattung. Hinterbliebene sollen nicht mit Aufwand und Kosten belastet werden. In bestimmten Regionen Westösterreichs (z.B. Salzkammergut) sprechen Platzprobleme auf Friedhöfen für die Feuerbestattung. Dies zeigt auch die Statistik, die in westlichen Bundesländern eine wesentlich höhere Einäscherungsrate aufweist als im Osten. Diese Motive bestätigten auch Begegnungen mit Menschen und persönliche Gespräche mit BestatterInnen in der Feuerbestattung Oberösterreich. Das traditionelle Familiengrab ist in manchen Fällen nicht mehr die adäquate letzte Ruhestätte. An diese Stelle treten naturnahe Bestattungen, virtuelle Erinnerungsfriedhöfe oder auch anonyme Bestattungen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für die Wahl der Bestattung zunehmend andere Faktoren als kulturelle und religiöse Prägungen und Glaubensüberzeugungen entscheidend sind.

Es stellt sich die Frage, ob ähnliche Entwicklungen im Bestattungsverhalten auch bei MigrantInnen, die in Österreich leben, zu erwarten sind. Dies könnte Gegenstand einer weiterführenden Arbeit sein. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit lassen jedoch den Schluss zu, dass der Wandel der Bestattungskultur mit vielfältigen, ökonomischen, demographischen und pragmatischen Gründen einhergeht. Diese Umstände wird auch die in Österreich lebenden MigrantInnengruppen, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit, treffen. Ob es bei Bestattungen von MigrantInnen, die derzeit von der eigenen Community durchgeführt werden und überwiegend im Herkunftsland stattfinden, zu Änderungen kommt, wird sich auch daran zeigen, inwieweit Anpassungen der österreichischen Leichenbestattungsgesetze und Friedhofsordnungen bzw. -verwaltungen auf diese Entwicklung reagieren. Derzeit besteht die Sargpflicht in Österreich während beispielsweise MuslimInnen üblicherweise in einem Leintuch beerdigt werden und die Gräber Richtung Mekka ausgerichtet sind. Die Dauer eines muslimischen Grabes ist zudem für die Ewigkeit gedacht und wird nicht wie in Österreich nach einiger Zeit aufgelassen bzw. neu belegt. Neben der zunehmenden Säkularisierung, die auch auf in Österreich lebende MigrantInnen zutrifft, werden die Nachfolgenerationen mit Änderungen in der Bestattungskultur - wie oben beschrieben - konfrontiert sein.

## LITERATURVERZEICHNIS

**Bauer, Werner T.** (2004): Wiener Friedhofsführer. Genaue Beschreibung sämtlicher Begräbnisstätten nebst einer Geschichte des Wiener Bestattungswesens:  
<http://www.dasrotewien.at/seite/feuerbestattung> (letzter Zugriff 07.04.2018)

**Bundeskanzleramt Österreich**, Bestattungsgesetze der Bundesländer in Österreich:  
<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/19/Seite.190600.html>  
(letzter Zugriff 17.03.2018)

**Bundeskanzleramt Österreich**, Religionsgemeinschaften und -gesellschaften in Österreich:  
<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820016.html>  
<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820018.html>  
<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820015.html>  
(letzter Zugriff am 30.03.2018).

**Elias, Norbert** (1982): Über die Einsamkeit der Sterbenden in unseren Tagen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag

**Feuerbestattung Oberösterreich**: <http://www.feuerbestattung-oberoesterreich.at/>  
(letzter Zugriff am 30.03.2018).  
Persönliche Auskunft: Peter Schauer, MSc (Geschäftsführer), DI Peter Tappler (Betreiber)

**Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland**:  
<https://fowid.de/meldung/kremationen-weltweit-und-europa-2013-und-2014>  
(letzter Zugriff 24.03.2018)

**Goujon, Anne/Jurasszovich, Sandra/Potančoková, Michaela** (2017): Demographie und Religion in Österreich. Szenarien 2016 bis 2046. Deutsche Zusammenfassung. Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien: Österreichischer Integrationsfonds (Hg.).

**Happe, Barbara** (2012): Der Tod gehört mir. Die Vielfalt der heutigen Bestattungskultur und ihre Ursprünge. Berlin: Reimer Verlag.

**Kirsch, Anja** (2009): Bestattungskultur im Wandel. In: Heller, Birgit/Winter, Franz: Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne. Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft. Band 2. Wien: LiT Verlag

**Lichtner, Rolf/Bläsius, Christoph** (2012): Bestattung in Deutschland. Lehrbuch. Düsseldorf: Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes GmbH

**Medien-Servicestelle Neue Österreicher/innen (MSNÖ)**:  
[http://medienservicestelle.at/migration\\_bewegt/2013/01/18/weltreligionen-in-osterreich-daten-und-zahlen/](http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2013/01/18/weltreligionen-in-osterreich-daten-und-zahlen/)  
(letzter Zugriff 24.03.2018)

[http://medienservicestelle.at/migration\\_bewegt/2012/10/29/mehrheit-der-auslanderinnen-wird-im-herkunftsland-bestattet/](http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2012/10/29/mehrheit-der-auslanderinnen-wird-im-herkunftsland-bestattet/)

(letzter Zugriff 25.03.2018)

**ORF Wien:**

<http://wien.orf.at/news/stories/2875408/>

(letzter Zugriff 10.03.2018)

**Rinpoche, Sogyal** (2010): Das Tibetische Buch vom Leben und vom Sterben. München: Knauer

**Schwikart, Georg** (2015): Tod und Trauer in den Weltreligionen. Kevelaer: Verlagsgemeinschaft topos plus.

**Thieme, Frank:** Der gegenwärtige Wandel der deutschen Bestattungskultur. In: SWS-Rundschau (53. Jg.), Heft 3/2013, S. 320-336

**Urban, Elke** (2014): Transkulturelle Pflege am Lebensende. Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen unterschiedlicher Religionen und Kulturen. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

**Volkshochschule der Burgenländischen Roma** (2012):

<http://www.burgenland-roma.at/index.php/roma-in-europa>

(letzter Zugriff 24.03.2018)

**Wikipedia, Krematorien in Österreich:**

[https://de.wikipedia.org/wiki/Krematorien\\_in\\_Österreich](https://de.wikipedia.org/wiki/Krematorien_in_Österreich) (letzter Zugriff am 29.03.2018).